

RESPEKT: Gemeinsam für Teilhabe und gegen Diskriminierung

STENDAL. Vertreterinnen des Netzwerks „RESPEKT“ geben den offiziellen Start für gemeinsame Aktionen für Teilhabe und gegen Diskriminierung im Landkreis Stendal bekannt. Das Beispiel könnte Schule machen.

Sie haben sich Zeit gelassen und immer wieder intensiv miteinander diskutiert. 2016 wurde die Idee für ein Netzwerk für Teilhabe und gegen Diskriminierung geboren, jetzt geht es an die Öffentlichkeit. Initiiert vom Kinderschutzbund Stendal e.V. fanden sich über 20 Einzelpersonen, Institutionen und Vereine unter dem Motto ‚RESPEKT‘ zusammen. Der Grund: Ein Drittel aller Menschen in Deutschland erlebt Diskriminierung. Auch bei uns im Landkreis Stendal. Es nehmen aber zu wenige Notiz und Anteil, weil diese schmerzvollen Erfahrungen meist nur im privaten Kreis geteilt werden. Außerdem gibt in der Fläche oft keine passenden Beratungs- oder Hilfsangebote. Das Netzwerk hat sich daher zum Ziel gesetzt, den Betroffenen eine Stimme zu geben, für das Thema zu sensibilisieren und mehr Teilhabe für alle zu erreichen. Erfahrungen von Diskriminierung sollen dokumentiert und Hilfestrukturen ausgebaut werden.

Katrin Reimer-Gordinskaya, Professorin in den Angewandten Kindheitswissenschaften, nennt ein unerwartetes Beispiel für Diskriminierung: „Armut ist ein großes Thema im Landkreis. Dass Kinder, Familien, Rentner*innen und Erwerbslose sich z.B. Angebote auf dem Rolandfest nicht leisten können und deshalb zu Hause bleiben, wird oft nicht als diskriminierend erkannt.“ Daran will das Netzwerk etwas ändern. „Diskriminierung hat viele Gesichter – Gleichbehandlung ist gutes Recht!“ meint Ines Ranke, Leiterin der Bildungs- und Begegnungsstätte Amicus. Für sie ist der Start des Netzwerks ein klares Zeichen: „Es kann nicht sein, dass Menschen aufgrund ihrer Religionszugehörigkeit, ihrer Lebensweise oder ihrer Hautfarbe ausgegrenzt oder sogar bedroht und angegriffen werden.“ Besucher*innen ihrer Einrichtung würden immer wieder von solchen Erfahrungen berichten. „Es ist Aufgabe der Zivilgesellschaft, sich mit denen, die diskriminiert werden, zu solidarisieren.“ Warum sie im Netzwerk mitwirkt erklärt Dr. Kerstin Schumann vom Kompetenzzentrum geschlechtergerechte Kinder- und Jugendhilfe so: „Kinder und Jugendliche sollen fernab von geschlechtlichen Zuschreibungen und Angst vor Homophobie und Transphobie aufwachsen können, um sich frei zu entfalten.“ Sie erhofft sich vom Netzwerk, dass es Kindern und Jugendlichen ein offenes Ohr bietet und ihnen hilft zu verstehen, dass Diskriminierungen nicht in Ordnung sind. „Diskriminierungen aufgrund des Geschlechtes und darüber hinaus zu erkennen, zu benennen und Strategien dagegen zu entwickeln, das ist unser konkretes Ziel in diesem Netzwerk.“

Die Netzwerkpartnerinnen stehen auch deshalb gemeinsam für Teilhabe und gegen unterschiedliche Formen von Diskriminierung ein, weil Menschen gleich mehrfach betroffen sein können: „Viele Menschen werden nicht allein aufgrund eines Merkmals benachteiligt. Darum ist es so wichtig, in der Antidiskriminierungsarbeit einen engen Zusammenhalt zu schaffen. Zusammen können wir uns weiterentwickeln, professionalisieren und letztlich benachteiligte Menschen noch besser unterstützen“, so Birgit Hartmann, Gleichstellungs- und Behindertenbeauftragte im Landkreis Stendal.

Ein wichtiges Ziel des Netzwerks: Diskriminierung mitteilen, denn ‚sharing is caring‘

Die Dokumentation von Diskriminierungsvorfällen ist ein besonderes Anliegen des Netzwerks. Die Hochschule Magdeburg-Stendal ermöglicht die Erhebung der Vorfälle über einen Online-Fragebogen. Betroffene oder Zeugen von Diskriminierung können so online oder in qualifizierten Anlaufstellen ihre Erfahrungen mitteilen. Diese Erfahrungen werden gesammelt, gesichtet und jährlich zu einem Bericht für die Öffentlichkeit zusammengefasst. Das Netzwerk kann auf dieser Grundlage aufzeigen, welche Formen von Diskriminierung es im Landkreis gibt und Empfehlungen für Maßnahmen gegen Diskriminierung und für Teilhabe aussprechen.

Das Mitteilungsverfahren richtet sich an alle Menschen im Landkreis Stendal, die Diskriminierung erlebt oder miterlebt haben. Auch Personen, die direkt informiert und von der betroffenen Person darum gebeten wurden, können Vorfälle mitteilen. Mitgeteilt werden können z.B. Vorfälle in Zusammenhang mit dem Wohnort (Stadt/Land, Ost/West), der Religion, Migration, Hautfarbe, Sprache, Alter, Geschlecht, Behinderung, sexueller Orientierung oder Erwerbslosigkeit.

Das Teilen von Erfahrungen hilft, auf Diskriminierung aufmerksam zu machen, mehr Teilhabe für alle zu erreichen und Hilfestrukturen auf- und auszubauen. Die Anlaufstellen des Netzwerks vermitteln auf Wunsch an geeignete Beratungsstellen oder zeigen Möglichkeiten auf, gegen Diskriminierung aktiv zu werden. Auch online erhalten Betroffene oder Zeugen diese Möglichkeiten und Hinweise.

Die Integrationskoordinatorin Stella Khalafyan wird als Anlaufstelle tätig. Ihr zentrales Anliegen ist es, Betroffenen eine Stimme zu geben, beziehungsweise ihnen Gehör zu schenken, damit sie mit schlimmen Erfahrungen nicht allein gelassen werden. „Als Anlaufstelle ist es uns wichtig, die Vorfälle aus unserem Bereich zu sammeln und mit der Öffentlichkeit anonym zu teilen. Sharing is caring!“ Zu oft würde es zu diskriminierenden Vorfällen kommen, die in der Öffentlichkeit nicht aufgearbeitet werden.

Der Startschuss ist gefallen

Ab sofort ist die Homepage des Netzwerks unter www.respekt-netzwerk.de zu erreichen. Dort können Details zu den Anlaufstellen und dem Mitteilungsverfahren gefunden werden. Außerdem können sich Personen und Institutionen sich hier über Diskriminierung informieren, Beratungsstellen oder Fortbildungs- und Empowermentangebote finden.

Mit verschiedenen Aktionen will das Netzwerk zudem auf Diskriminierung aufmerksam machen. Fortbildungsangebote und Angebote, in denen sich Betroffene vernetzen und gegenseitig stärken können, sind ebenfalls angedacht.

Einrichtungen, Vereine und Einzelpersonen sind herzlich willkommen, gemeinsam mit dem Netzwerk aktiv zu werden – für Teilhabe und gegen Diskriminierung.

Das Vorhaben ist in seiner Form bisher einzigartig im Land Sachsen-Anhalt und somit als Modellprojekt zu verstehen, das vielleicht auch in anderen Landkreisen aufgegriffen wird. Dass der Bedarf besteht ist traurig. Dass das Angebot nun besteht ist gut.

Kontakt:

Netzwerk „RESPEKT. Für Teilhabe und gegen Diskriminierung.“

Ansprechpartnerin: Maike Simla,
Koordination und Dokumentation

Website: www.respekt-netzwerk.de

E-Mail: info@respekt-netzwerk.de

Telefon: 03931 / 2187 3850